

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 27

Artikel: Vorschläge zur Sprachverschönerung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schlacht beim Käfigthurm.

In der weiland Bundeshauptstadt,
 Arbeitgeber, Arbeitnehmer
 kamen hart sich in die Haare,
 Weil die Herren Arbeitgeber
 Italiari Maccaroni
 Und Volente coniommenti,
 Nix kneipenti, nix brouchenti
 Konforrenti — und detti
 In den Dienst genommen hatten.
 Raisonnirt Genosse Schweizer,
 Hilft ihm redlich manch' ein Deutscher,
 Flucht auch einer drein auf russisch:
 „Alle Wetter, alle Teufel!
 's ist zum anarchistisch werden;
 Meister zieh'n uns vor den Fremdling,
 Höhnen unier Recht auf Arbeit!“
 Meister nehmen nicht Notizen:
 „Stellen an, wen uns beliebt.
 Sehet, das ist Schweizerfreibeit!“
 Juribund Genossen werden,
 Wollen Freiheit nicht verstehen.
 Haben irgendwo gelesen
 Von dem Recht zu revoluzzern.
 Manchmal hat es schon geholfen,
 Wollen's drum auch mal probieren.
 Revoluzzt Genosse Schweizer,
 Hilft ihm redlich manch' ein Deutscher,
 Flucht auch einer drein auf russisch.
 Doch hat ihnen schlecht bekommen,
 Muß nicht liebet Ruheförmung,
 Recket seine Bärenfäzen,
 Schlägt drein, daß die Köpfe wackeln

Und Genosse wird ganz kleinlaut.
 Bürgerwehr und Polizeier
 Mit Hydranten, mit Kanonen,
 Metzgernechte, Schneidermeister,
 Handschuhmacher, Bürgermannen,
 Alte Weiber, Helbenmütter,
 Landsturmväter, Journalisten,
 (Zu vermeiden den Verdacht, daß
 Angezettelt sie den Rummel,
 Sauregurkenzeitverbissen),
 Galten mit vereinten Kräften
 Bei dem großen Käfigthurme
 Den Prawl auf Boden schlagen
 Und das Vaterland zu retten.
 Sitet nun im Käfigthurme
 Blut'gen Kopfs Genosse Schweizer,
 Sitet bei ihm manch' ein Deutscher,
 Brummet einer auch auf russisch.
 Resignirt Genosse Schweizer,
 Füget brummend sich in's Schicksal.
 Eins nur wurmet ihm im Herzen:
 „Wär' ein Fremder ich gewesen,
 Hätt' gerevoluzzt im Ausland,
 Frei könnt' ich im Schweizerlande
 Unpazieren nach Belieben,
 Ausgeliefert würd' ich niemals.
 Nun ich bin ein dummer Schweizer,
 Muß ich brummen in dem Loch.“
 Merk' dir's drum, Genosse Schweizer:
 Eines schickt sich nicht für Alle.
 Die Moral von der Geschichte,
 Revoluzzern geht nicht immer!

An den Herzog von Mecklenburg.

Er. Hoheit haben neulich vor 2000 meiner Landsleute folgende Neußerung gethan: „Geht dem Deutschen der geographische Partikularismus verloren, so schafft er sich Fraktionspartikularismus.“ Da wir nun offenbar mit Fraktionen zu sehr besetzt sind, so folgt daraus, daß wir Deutsche noch nicht genug „engere Vaterländer“ haben. Um solche zu schaffen, geben Er. Hoheit vielleicht mit gutem Beispiel voran und beginnen Hochbero Herzogthum langsam zu regieren.

Ein Mecklenburger.

Ahlwardt.

Seiner Verläumdungen müde werden,
 Wird Ahlwardt niemals wohl auf Erden.
 Er muß — dagegen wird nichts schützen —
 Im Reichstag oder Gefängniß sitzen.
 Nun, und in dieser Attitüde,
 Beim Sitzen wird man niemals müde.

Der Pastor in Döthen.

Drama in 4 Szenen.

Personen: Pastor Knipp, Heilskünstler; Barbara, seine Köchin; Kilian, Küster und Fattotum.

1. Szene:

Pastor Knipp. (Selbstgespräch. Düstere Ahnung und schwerer Traum. Geisterbesuch von zwei bösen Gesellen, die ihn verrathen; zitternde und zagenbe Reflexion, ob fernere Heilpraxis oder geistliche Heilpraxis, nagender Zweifel, Abgang unter Seufzen.)

2. Szene: Kilian — später Barbara.

Kilian (eine Flasche Lebenselixir, das er auf Befehl des Pastors zubereitet, in der Hand, leuzt gleichfalls, weil sterbenselend und in allen Gliedern zerichlagen, trotz täglicher Gebraüche des besagten Universalelixirs, klagt sein Leid: Krank und ohne sorgliche Lebensgefährtin.)

Barbara (gesund und drall, siet die Flasche, Lachen und Kopfschütteln über dies Gebräu, das sie zum Spaß, wenn auch ungläubig, versuchen will. Weigerung Kilians, das kostbare Getränk herzugeben, das hundert anderen, nur nicht ihm, helfen könne. Wiederholtes Kopfschütteln der Köchin, die sich in Ehren ein besseres Tränklein vom Weinhändler angeschafft hat, nicht theuer und hundertmal heilkräftiger als der Milchmaisch da! Ob's Kilian versuchen wolle, alle Morgen ein Spitzgläschen? Betheuerung Kilians, ihr Herz und Hand zu bieten, wenn Gesundheit durch dieses Tränklein erreichbar. Bedingung Barbara's: Ein Schluck aus dem Elixir! Wiederholtes Bedenken Kilians. Entreizungsversuch Barbara's, Ringen um

diese Flasche, Fall derselben, Zerplätzen mit Knall, Entsteigen zweier nebelhafter Gestalten aus der Flasche, und Entsetzen, Schrei und Flucht Barbara's und Kilians.

3. Szene: Die Nebelgestalten Dunst und Wahn — der Pastor.

Pastor (auf den Schrei herbeieilend, erblickt die Gestalten, erschrickt tödtlich, hört sie sagen, wer sie sind, wie sie flehen, sie in Frieden zu entlassen aus dem Bann, worin er sie bisher gehalten, wie sie drohen, sonst bei nächster Gelegenheit Spektakel zu machen und den Knippgläubigen die Augen zu pugen! Seelenpein des Pastors, Kampf zwischen Pflicht und Vortheil, zwischen gutem Gewissen und falschem Ruhm, endlicher Sieg des klammeren Triebes; Mahnung an die beiden, bei ihm zu bleiben und ihm zu helfen, Versprechen, sie wohl zu halten und väterlich zu pflegen — vergebens! Sie haben lang genug bei ihm ausgehalten und lechzen nach Abwechslung; endlich lobernder Zorn des Pastors, Versuch, sie durch Zaubersprüche in eine neue Flasche zu bannen — gleichfalls vergebens! Während dessen öffnet sich die Thüre, die beiden Geister huschen lachend hinaus und herein treten:

4. Szene: Kilian und Barbara.

(Arm in Arm, seelenvergnügt, dem Pastor ihre Verlobung meldend, — denn Barbara's Trank hat bereits geholfen — und seinen Segen ersehend; ohnmächtiges Aufbäumen des Pastors; schließlich aber Resignation und Segensspruch — denn was will er thun? Tableau.)

Wahlaufruf an säumiges Stimmvolk.

Wählet endlich unier Stöcker,
 Diesen großen Judenstrecker,
 Klugen Christenglück-Bezwecker.
 Seht, die tapfern Heidenwecker,
 Unverfornne Händelwecker,
 „Un're Leut“ Zutoberstrecker,

Wunderfromme Seelenstrecker,
 Himmelschlüsseloch-Entdecker,
 Als berühmter Kanzelblöcker,
 Muß entleeren Kropp und Höcker!
 Also wählet den braven Lecker,
 Rüde braucht der Reiter Stöcker!

In Berlin soll ein Frauengymnasium errichtet werden. Sobald die Gegner der Frauenbewegung mit ihrem Latein zu Ende sind, fangen die Frauen mit ihrem Latein an.

Caprivi soll Sozialdemokrat geworden sein.

Dies Gerücht ist aber nur darauf zurückzuführen, daß er vor Aufregung über die Wahlen roth geworden ist.

Vermuthung oder Annahme sind dieselben Begriffe.

Aber die Vermuthung, daß ein Gelegenheitswerk angenommen werden könnte, schließt noch nicht die Annahme in sich.

Definitiver Bestand des deutschen Reichstages.

Der neutsche Reichstag sieht sich nach den neuesten Wahlergebnissen folgendermaßen zusammen:

84 Konservative, 27 Nationalliberale, 10 Freikonservative, 12 konservative Freisinnige, 7 1/2 freisinnige Volkspartei, 6 freisinnige Vereinigung, 9 manchesterliche Sozialreformer, 8 Staatssozialisten, 12 freie Sozialisten, 17 Hebelianer, 14 Bollmarianer, 9 Speziesionisten, 100 Centrum, 8 Welsen, 13 Antisemiten, 7 Philosemiten, 5 Agrarier, 6 Bauernbündler, 7 Glässer, 5 Rothbringer, 6 süddeutsche Demokraten, 4 Polen, 2 Dänen, 3/4 Schaumburg-Lipper, 7 Anarchisten, 3 Vegetarianer, 5 Wilde.

Vorschläge zur Sprachverschönerung.

Schinkenbrötchen — Antisemiteiteig.
 Klavieretuden — Instrumentalklatsch.
 Klavierlehrer — Arroganzkasteninstruktor.
 Konservatorium — Wunderkinderpargelbeet.
 Aristokrat — Erzkratel.
 Demokrat — Dorfkratel.
 Cigarette — Kräuterhäufelpapierpatrone.
 Keile — Handwerksburschikofungen.
 GARDINENpredigt — Altkovengefäufel.

„Weshalb ist Ahlwardt denn seines Amtes entsezt worden?“

„Er litt am horror vacui.“

„Was heißt denn das?“

„Die Scheu vor dem Lehren.“

A: „Wie kommt es, daß das antisemitische Blatt den konservativen Kandidaten, den es vor der Hauptwahl in den Himmel hob, vor der Stichwahl heruntermacht?“

B: „Es hat nur bis zum 15. Juni bezahlt gekriegt.“